

WEISHEIT UNTER BEDINGUNGEN BEGRENZTER VERFÜGUNG

*Wissen, Glaube, Sinn und Verantwortung in «Sternstunde Philosophie» und
«Sternstunde Religion»*

Eine philosophisch-theologische und sozialwissenschaftliche Prüfung des
Weisheitskompassmodells

Wissenschaftlicher Essay - Schlussfassung zur Veröffentlichung auf der Homepage

Norbert Rieser

Stand: 31. August 2026

Hinweis zu Quellen, Urheberrecht und Transparenz

Der Essay ist eigenständig formuliert und reproduziert weder Sendungstranskripte noch längere fremde Textpassagen. Die redaktionellen Beschreibungen von SRF werden ausschließlich als Untersuchungsmaterial herangezogen und in eigener Sprache paraphrasiert. Wissenschaftliche Positionen werden über Autor-Jahr-Verweise und das Literaturverzeichnis kenntlich gemacht. Die Abbildungen zeigen das Weisheitskompassmodell und seine im Essay entwickelte Mehrebenenerweiterung; Bildnachweise stehen unmittelbar bei den Abbildungen.

© **Norbert Rieser**

Kurzfassung

Der Beitrag untersucht, wie Weisheit unter Bedingungen gesellschaftlicher Komplexität, begrenzten Wissens und eingeschränkter Handlungsmacht als Form verantwortlicher Orientierung begriffen werden kann. Ausgangspunkt ist das Weisheitskompassmodell von Norbert Rieser, das zwischen kontrollierbaren, beeinflussbaren und nicht kontrollierbaren Bereichen unterscheidet und Wissen, Glaube, Sinn und Verantwortung als vier Grunddimensionen der Orientierung fasst. Das Modell wird nicht als bereits bestätigte Theorie vorausgesetzt, sondern als heuristisches Ordnungsangebot einer kritischen Prüfung unterzogen. Empirisches Material bilden die offiziellen redaktionellen Beschreibungen und Metadaten von zehn theoretisch ausgewählten Sendungen der SRF-Reihen «Sternstunde Philosophie» und «Sternstunde Religion» aus den Jahren 2019 bis 2025. Die Dokumente werden in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse deduktiv-induktiv ausgewertet. Fünf thematische Paare strukturieren die Analyse: Wissen und epistemische Grenzen; Risiko und Verantwortung; Sinn und säkulare Orientierung; Tod und Unverfügbarkeit; Hoffnung, Sprache und Dialog. Die Analyse zeigt, dass der Weisheitskompass zentrale Orientierungsprobleme prägnant sichtbar machen kann, insbesondere die Differenz zwischen Erkenntnis, Handlungsmacht und Verantwortung. Zugleich treten drei systematische Grenzen hervor: Die Grenze zwischen Einfluss und Unverfügbarkeit ist historisch und institutionell beweglich; Verantwortung lässt sich nicht hinreichend individualistisch bestimmen; und die Kategorie Glaube umfasst epistemisch heterogene Phänomene, die von Vertrauen und Hoffnung bis zu propositionalen religiösen Wahrheitsansprüchen reichen. Vorgeschlagen wird deshalb eine Erweiterung des Modells um eine

Mehrebenenperspektive auf individuelle, organisationale, politische und kollektive Verantwortung. Weisheit erscheint damit nicht als maximales Wissen, sondern als reflexive Fähigkeit, Wissen und Nichtwissen, Handlungsmacht und Grenze, Sinn und Kritik sowie Engagement und Selbstbegrenzung angemessen aufeinander zu beziehen.

Schlagwörter: Weisheit; Urteilskraft; Weisheitskompass; Verantwortung; Unverfügbarkeit; Sinn; Glaube; Hoffnung; qualitative Inhaltsanalyse; Sternstunde Philosophie; Sternstunde Religion.

Forschungsfrage und leitende These

Die zentrale Forschungsfrage lautet:

Wie lässt sich Weisheit unter Bedingungen von Komplexität, begrenztem Wissen und eingeschränkter Handlungsmacht als verantwortliche Orientierung verstehen, und in welchem Maße vermag der Weisheitskompass philosophische, religiöse und gesellschaftliche Antworten auf diese Herausforderung systematisch zu erschließen?

Die leitende These des Beitrags lautet:

Weisheit besteht unter Bedingungen moderner Komplexität nicht primär in maximalem Wissen oder maximaler Kontrolle, sondern in der begründeten Fähigkeit, zwischen Wissen und Nichtwissen, Kontrolle und Einfluss, Verantwortung und Überforderung sowie Sinn und Unverfügbarkeit zu unterscheiden. Philosophische und religiöse Diskurse stellen hierfür unterschiedliche, teilweise komplementäre und teilweise konkurrierende Orientierungsressourcen bereit. Der Weisheitskompass kann diese Beziehungen heuristisch sichtbar machen, bedarf jedoch einer Erweiterung um institutionelle und kollektive Handlungsebenen.

1. Einleitung: Das Paradox moderner Orientierung

Moderne Gesellschaften verfügen über Wissensbestände und technische Handlungsmöglichkeiten von historisch außergewöhnlicher Reichweite. Wissenschaftliche Erkenntnisse machen globale Klimaveränderungen sichtbar, medizinische Forschung erlaubt immer präzisere Eingriffe in menschliches Leben, digitale Technologien erweitern Kommunikations- und Entscheidungsmöglichkeiten, und die permanente Verfügbarkeit von Information erzeugt leicht den Eindruck, Ungewissheit lasse sich grundsätzlich durch zusätzlichen Datenzugang überwinden. Zugleich nimmt die Erfahrung individueller und gesellschaftlicher Orientierungslosigkeit keineswegs im selben Maße ab. Klimakrise, technologische Transformation, Krieg, gesellschaftliche Polarisierung, demografischer Wandel und biografische Unsicherheit konfrontieren Menschen mit Problemen, deren Ursachen teilweise verstanden werden können, ohne dass ihre Entwicklung zuverlässig steuerbar wäre.

Dieses Missverhältnis zwischen Erkenntnis und Verfügungsmacht ist ein geeigneter Ausgangspunkt für eine zeitgenössische Theorie praktischer Weisheit. Weisheit wäre dann nicht mit größtmöglichem Faktenwissen gleichzusetzen. Sie müsste vielmehr jene Urteilskraft bezeichnen, die Wissen hinsichtlich seiner Reichweite, seiner Unsicherheit, seiner normativen Bedeutung und seiner praktischen Konsequenzen einordnet. Die philosophische Diskussion über Weisheit stützt eine solche Unterscheidung: Überblicksdarstellungen unterscheiden epistemische Bescheidenheit, Wissen, Rationalität und praktische Lebensführung als unterschiedliche

Komponenten oder Kandidaten einer Weisheitskonzeption. Insbesondere Aristoteles' Konzept der *phronesis* macht deutlich, dass allgemeines Wissen die situationsbezogene praktische Abwägung nicht ersetzt (Ryan 2013; Kraut 2018).

Das Weisheitskompassmodell setzt an einer verwandten Problemlage an. Es versteht sich als heuristisches und praxeologisches Orientierungsmodell, nicht als kausale Erklärung oder Prognose. Seine zentrale Ordnungsleistung besteht in der Differenzierung dessen, was Menschen unmittelbar steuern können, dessen, worauf sie nur indirekt einwirken können, und dessen, was sich ihrer Verfügung entzieht. Hinzu treten die vier Weisheitsachsen Wissen, Glaube, Sinn und Verantwortung; Bildung wird als Fundament von Urteils-, Sprach-, Differenzierungs- und Systemfähigkeit gefasst (Rieser 2026). Diese Selbstbeschreibung ist zunächst der Geltungsanspruch des Modells selbst. Sie darf nicht mit einem empirischen Nachweis seiner Tragfähigkeit verwechselt werden.



Abbildung 1: Der Weisheitskompass als Reflexionsrahmen für komplexe Lebenslagen. Quelle und Modell: Norbert Rieser.

Gerade deshalb ist eine kritische Anwendung auf heterogenes Material sinnvoll. Die SRF-Reihen «Sternstunde Philosophie» und «Sternstunde Religion» eignen sich als Beobachtungsfeld, weil ihre redaktionellen Beschreibungen wiederkehrend Fragen nach Wissen, Risiko, Sinn, Glaube, Tod, Hoffnung, Sprache und Verantwortung bündeln. Der vorliegende Beitrag analysiert nicht die vollständigen audiovisuellen Sendungen, sondern zehn offizielle SRF-Sendungsbeschreibungen als öffentlich zugängliches Dokumentkorpus. Diese methodische Beschränkung ist entscheidend: Redaktionelle Begleittexte sind verdichtete und selektive Darstellungen; sie repräsentieren nicht den gesamten Argumentationsverlauf einer Sendung. Die Untersuchung kann deshalb Themenstrukturen und Orientierungsprobleme rekonstruieren, nicht jedoch sämtliche Positionen oder Gesprächsdynamiken der Sendungen.

Der Erkenntniswert des Beitrags liegt folglich in einer doppelten Bewegung. Einerseits wird geprüft, ob der Weisheitskompass wiederkehrende Orientierungsprobleme über unterschiedliche philosophische und religiöse Kontexte hinweg sinnvoll ordnet. Andererseits dienen gerade Reibungen und Fehlpassungen dazu, das Modell zu präzisieren. Wissenschaftlich relevant ist nicht, dass jedes Thema irgendeiner Kompasskategorie zugeordnet werden kann, sondern ob die Kategorien analytische Unterschiede sichtbar machen, Gegenbeispiele aushalten und dort korrigiert werden können, wo die Wirklichkeit ihre Grenzen offenlegt.

2. Theoretischer Rahmen

2.1 Weisheit als Urteilskraft statt Wissensmaximum

Der Begriff Weisheit ist theoretisch notorisch vieldeutig. Die philosophische Tradition verbindet ihn sowohl mit epistemischer Bescheidenheit als auch mit Wissen über das gute Leben, vernünftiger Abwägung und angemessener Praxis. Die Stanford Encyclopedia of Philosophy weist darauf hin, dass reine Wissensakkumulation nicht hinreicht: Eine Person kann umfangreich informiert sein und dennoch schlechte Entscheidungen treffen. Die praktische Dimension der Weisheit betrifft daher die Verbindung von Kenntnis, Bewertung, Handlung und Urteil (Ryan 2013).

Aristoteles' *phronesis* bietet hierfür einen klassischen Bezugspunkt. Praktische Klugheit erschöpft sich nicht im Erlernen allgemeiner Regeln; sie verlangt vielmehr die Fähigkeit, Gründe, Charakter, Erfahrung und konkrete Umstände in einer situationsangemessenen Entscheidung zusammenzuführen. Allgemeine ethische Theorie bleibt deshalb auf die Wahrnehmung des Besonderen angewiesen (Kraut 2018). Für den Weisheitskompass folgt daraus eine wichtige Präzisierung: Die Achse Wissen kann nur dann orientierend wirken, wenn sie mit Urteilskraft gekoppelt bleibt. Faktenverständnis ist notwendig, aber nicht selbstgenügsam.

Diese Differenz ist besonders in Situationen relevant, in denen sachliche Unsicherheit und normative Konflikte zusammenfallen. Die Frage, wie ein bestimmtes Risiko statistisch einzuschätzen ist, ist nicht identisch mit der Frage, welche Risiken moralisch zumutbar sind, wer sie tragen soll oder welche Güter gegeneinander abzuwägen sind. Weisheit beginnt dort, wo die Grenze zwischen deskriptiver Erkenntnis und normativer Entscheidung nicht verwischt wird.

2.2 Kontrolle, Einfluss und Unverfügbarkeit

Das Weisheitskompassmodell unterscheidet drei Reichweiten menschlichen Handelns. Unmittelbare Kontrolle wird auf Formen der Selbststeuerung bezogen, etwa Denken, Entscheiden, Zielsetzung, Sprache und eigene Reaktionen. Einfluss bezeichnet indirekte Wirksamkeit ohne Erfolgsgarantie. Nicht-Kontrollierbares umfasst unter anderem Reaktionen anderer, irreversible Vergangenheit, gesellschaftliche Großlagen, Zufall und Krankheit (Rieser 2026). Diese Unterscheidung ist praktisch attraktiv, weil sie sowohl Kontrollillusion als auch diffuse Verantwortungszuschreibung begrenzen kann.

Soziologisch ist jedoch zu beachten, dass Unverfügbarkeit nicht einfach mit Unveränderlichkeit gleichgesetzt werden darf. Hartmut Rosa beschreibt die Moderne als ein Projekt fortschreitender Reichweitenerweiterung: Welt soll wissenschaftlich erkennbar, technisch verfügbar, politisch steuerbar und praktisch kontrollierbar werden. Sein Gegenbegriff der Unverfügbarkeit bezeichnet nicht bloß Scheitern von Kontrolle, sondern die Einsicht, dass gelingende

Weltbeziehungen ein Moment des Nicht-Erzwingbaren enthalten (Rosa 2020). Damit verschiebt sich die Frage von einer technischen Grenze zu einer qualitativen: Nicht alles, was prinzipiell steuerbar erscheint, sollte vollständig in ein Kontrollverhältnis überführt werden.

Für den Weisheitskompass ist daraus eine doppelte Warnung abzuleiten. Erstens darf die Anerkennung von Grenzen nicht zur vorschnellen Naturalisierung gesellschaftlicher Zustände führen. Zweitens ist die Erweiterung von Handlungsmacht nicht automatisch ein Fortschritt. Eine reflektierte Orientierung muss sowohl fragen, was verändert werden kann, als auch, welche Formen des Zugriffs auf Menschen, Natur oder Zukunft normativ problematisch werden.

2.3 Verantwortung zwischen Person, Institution und Kollektiv

Das Modell definiert Verantwortung als Bereitschaft, für eigenes Handeln und Unterlassen innerhalb realistischer Grenzen einzustehen (Rieser 2026). Diese Formulierung schützt vor moralischer Überforderung, setzt aber eine schwierige Vorfrage voraus: Wie werden die realistischen Grenzen bestimmt? In gesellschaftlichen Krisen ist Handlungsmacht ungleich verteilt. Eine Privatperson, ein multinationales Unternehmen, ein Parlament und eine internationale Organisation stehen demselben Problem gegenüber, aber mit sehr unterschiedlichen Befugnissen, Ressourcen und Folgewirkungen.

Die Debatte über kollektive Verantwortung zeigt, dass moralische Verantwortung nicht vollständig auf diskrete Einzelhandlungen reduziert werden kann. Philosophische Ansätze unterscheiden individuelle, geteilte und kollektive Verantwortung und fragen, unter welchen Bedingungen Gruppen oder Institutionen als Träger moralisch relevanter Handlungen verstanden werden können (Smiley 2022). Für Klimawandel, Finanzsysteme oder technologische Infrastruktur ist diese Unterscheidung zentral, weil Ursachen und Folgen über komplexe Handlungsketten verteilt sind.

Hans Jonas verschärft die zeitliche Dimension dieses Problems. Seine Ethik der technologischen Zivilisation reagiert auf die vergrößerte Reichweite menschlichen Handelns und richtet Verantwortung auf langfristige, teilweise irreversible Folgen für zukünftige Menschen und natürliche Lebensbedingungen. Die technologische Macht erweitert damit nicht nur Möglichkeiten, sondern auch den Horizont moralischer Vorsorge (Jonas 1979/2025). Ulrich Becks Diagnose der Risikogesellschaft ergänzt diese Perspektive sozialwissenschaftlich: Moderne Risiken entstehen in hochgradig verflochtenen Produktions- und Entscheidungssystemen und lassen sich nicht angemessen als Summe privater Fehlentscheidungen beschreiben (Beck 1986/2022).

2.4 Wissen, Glaube, Sinn und Verantwortung als unterschiedliche Geltungsdimensionen

Die vier Weisheitsachsen des Modells sind nicht als austauschbare Quellen derselben Art von Geltung zu verstehen. Wissen verweist auf begründbare Aussagen und kritisches Kontextverständnis. Sinn betrifft die Deutung dessen, wofür Handeln oder Leben Bedeutung gewinnt. Verantwortung bezeichnet normative und praktische Zurechnung. Glaube wird im Modell als Grundhaltung von Vertrauen und Hoffnung über das unmittelbar Verfügbare hinaus beschrieben und ausdrücklich nicht auf konfessionelle Religiosität begrenzt (Rieser 2026).

Gerade die Kategorie Glaube verlangt jedoch epistemologische Präzision. Philosophische Analysen religiösen Glaubens unterscheiden kognitive, affektive, evaluative und praktische

Komponenten. Glaube kann Vertrauen umfassen, aber auch propositionale Überzeugungen, Bindungen und Formen des Handelns; eine einzige Definition ist in der Forschung nicht etabliert (Bishop 2016). Würde der Weisheitskompass Glaube ausschließlich als Vertrauen und Hoffnung verstehen, blieben religiöse Wahrheitsansprüche analytisch unterbestimmt. Eine tragfähige Anwendung muss daher zwischen Glauben als Vertrauenshaltung und Glauben als inhaltlichem Für-wahr-Halten unterscheiden.

Ähnliches gilt für Hoffnung. Philosophiegeschichtlich und systematisch ist Hoffnung nicht mit Optimismus identisch. Hoffnung kann auch dann rational oder handlungsermöglichend sein, wenn ein erwünschter Ausgang keineswegs als wahrscheinlich gilt. Zugleich bleibt sie ambivalent, weil sie in Wunschenken umschlagen kann. Philosophische Analysen behandeln Hoffnung daher als Verbindung kognitiver, motivationaler und affektiver Momente, deren Rationalität von der jeweiligen Situation abhängt (Bloeser und Stahl 2022). Für den Weisheitskompass ergibt sich daraus ein relationaler Gedanke: Keine der vier Achsen sollte isoliert dominieren. Hoffnung benötigt Wirklichkeitsprüfung, Wissen benötigt Sinn- und Verantwortungsbezug, Verantwortung benötigt eine realistische Einschätzung von Handlungsmacht, und Sinn benötigt Kritikfähigkeit.

3. Forschungsdesign und Methode

3.1 Gegenstand und Material

Untersuchungsgegenstand sind zehn offizielle redaktionelle Beschreibungen von Sendungen aus «Sternstunde Philosophie» und «Sternstunde Religion». Die Auswahl erfolgt theoretisch und nicht repräsentativ. Sie deckt fünf Problembereiche ab, die für den Weisheitskompass besonders aufschlussreich sind: epistemische Grenzen, Risiko und Verantwortung, Sinn, Tod und Unverfügbarkeit sowie Hoffnung und Sprache. Je Themenfeld werden zwei Fälle kontrastiert, soweit möglich aus unterschiedlichen Sendereihen oder mit unterschiedlichen disziplinären Zugängen.

Die Materialbasis besteht aus den öffentlich zugänglichen SRF-Play-Seiten, Audio-/Podcast-Seiten und in Einzelfällen dem SRF-Medienportal. Analysiert werden Titel, redaktionelle Kurzbeschreibung, angegebene Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner sowie die dort explizit formulierten Leitfragen. Die audiovisuellen Sendungen werden nicht als vollständig transkribiertes Korpus behandelt. Daher beziehen sich sämtliche empirischen Aussagen in diesem Beitrag auf die redaktionelle Rahmung der Sendungen und nicht auf jedes im Gespräch geäußerte Argument. Diese Unterscheidung verhindert, dass aus knappen Begleittexten Positionen rekonstruiert werden, die dort nicht hinreichend belegt sind.

Tabelle 1: Theoretisch ausgewähltes Dokumentkorpus

Jahr	Reihe	Dokument / Sendung	Primärer Analysefokus
2019	Sternstunde Religion	Spiritual Care: Was braucht der Mensch in Krisenzeiten?	Sinn, Spiritualität, institutionelle Sorge
2021	Sternstunde Philosophie	Die Grenzen des Wissens	Wissen, Nichtwissen, epistemische Demut
2021	Sternstunde Philosophie	Rafaela Hillerbrand – Ethik des Risikos	Risiko, Unsicherheit, Technikethik
2022	Sternstunde Philosophie	Klima- und Energiekrise – Wer muss handeln?	individuelle und strukturelle Verantwortung

Jahr	Reihe	Dokument / Sendung	Primärer Analysefokus
2023	Sternstunde Philosophie	Corine Pelluchon – Hoffnung angesichts der Klimakrise?	Hoffnung, Verletzlichkeit, ökologische Verantwortung
2024	Sternstunde Religion	Anton Zeilinger und der göttliche Zufall	Wissenschaft, Religion, epistemische Ebenen
2024	Sternstunde Religion	Wie befreien wir uns vom Hass, Delphine Horvilleur?	Sprache, Dialog, Hoffnung, Polarisierung
2024	Sternstunde Religion	Im Angesicht des Todes – Wie lebt es sich mit dem Tod?	Endlichkeit, Trauer, Sinn, Unverfügbarkeit
2024	Sternstunde Philosophie	Was ist ein sinnvolles Leben, Susan Wolf?	Sinn, objektiver Wert, Moral
2025	Sternstunde Philosophie	Endet mit dem Tod das Bewusstsein, Christof Koch?	Bewusstsein, Tod, Wissen und Grenzfragen

3.2 Auswertungslogik

Die Auswertung folgt einer qualitativ strukturierenden Dokumentenanalyse in Anlehnung an Mayring sowie Kuckartz und Rädiker. Qualitative Inhaltsanalyse ist durch Theoriebezug, Regelgeleitetheit und explizite Kategorienbildung gekennzeichnet; neuere Varianten unterscheiden insbesondere inhaltlich strukturierende, evaluative und typenbildende Verfahren (Mayring 2022; Kuckartz und Rädiker 2024). Für den vorliegenden Essay wird kein Anspruch auf vollständige methodische Standardisierung erhoben. Das Verfahren dient vielmehr dazu, die theoretische Anwendung transparent und prinzipiell nachvollziehbar zu machen.

Die Kategorienbildung erfolgt deduktiv-induktiv. Deduktiv werden Kategorien aus dem Weisheitskompass übernommen: Wissen, Glaube beziehungsweise Vertrauen und Hoffnung, Sinn, Verantwortung, Kontrolle, Einfluss, Nicht-Kontrollierbares, Urteilkraft und Sprache. Induktiv werden Kategorien ergänzt, die im Material wiederholt relevant werden und vom Modell nicht hinreichend differenziert erfasst werden. Dazu zählen insbesondere institutionelle Verantwortung, epistemische Ebenendifferenz, Verletzlichkeit sowie die dynamische Verschiebung zwischen Einfluss und Unverfügbarkeit.

Die analytische Einheit ist jeweils die redaktionelle Problemrahmung einer Sendung. Codiert wird nicht die Häufigkeit einzelner Wörter, sondern die Funktion, die ein Problem in der Sendungsbeschreibung erhält. Eine Kategorie gilt als primär, wenn sie die Leitfrage strukturiert; als sekundär, wenn sie zur Begründung oder Konsequenz des Hauptproblems beiträgt. Ziel ist keine Messung von Weisheit. Das wäre mit dem Selbstverständnis des Weisheitskompasses und mit dem vorliegenden Material unvereinbar. Ziel ist die Prüfung, ob das Modell relevante Unterschiede ordnet und wo zusätzliche Kategorien erforderlich werden.

Tabelle 2: Analytisches Kategoriensystem

Kategorie	Operationalisierende Leitfrage
Wissen	Welche Aussagen werden als empirisch, wissenschaftlich oder begrifflich begründbar behandelt? Wo werden Grenzen des Wissens markiert?
Glaube / Hoffnung	Wo tritt Vertrauen, Hoffnung oder ein religiöser Wahrheits- bzw. Transzendenzbezug auf?
Sinn	Welche Deutung beantwortet die Frage nach Bedeutsamkeit, Lebenszusammenhang oder Orientierung im Ganzen?
Verantwortung	Wem wird Handeln, Unterlassen, Vorsorge oder Rechtfertigung zugerechnet?

Kategorie	Operationalisierende Leitfrage
Kontrolle	Welche Aspekte werden als unmittelbar selbst steuerbar gerahmt?
Einfluss	Wo ist Wirksamkeit möglich, ohne dass Ergebnisse garantiert werden können?
Unverfügbarkeit	Welche Grenzen von Steuerung, Wissen, Leben oder Zukunft werden anerkannt?
Urteilstkraft	Wo müssen heterogene Gründe, Werte oder Unsicherheiten situationsbezogen abgewogen werden?
Sprache	Welche Bedeutung erhält sprachliche Rahmung für Beziehung, Konflikt oder Selbstverständnis?
Institutionelle / kollektive Ebene	Welche Verantwortungs- und Handlungsmöglichkeiten liegen bei Organisationen, Politik oder Kollektiven?

3.3 Gütekriterien, Grenzen und urheberrechtliche Behandlung

Für eine explorative, theorieprüfende Dokumentenanalyse sind Transparenz der Materialauswahl, Trennung von Quelle und Interpretation, Nachvollziehbarkeit der Kategorien sowie die explizite Behandlung von Gegenbefunden entscheidend. Die Auswahl ist bewusst nicht repräsentativ für die gesamten Reihen. Sie soll theoretische Kontraste maximieren und Grenzfälle des Modells sichtbar machen. Aussagen über Häufigkeiten, langfristige Programmtrends oder die relative Bedeutung einzelner Themen in allen Sendungen wären auf dieser Basis unzulässig.

Eine weitere Grenze liegt in der redaktionellen Natur des Materials. Sendungsbeschreibungen sind keine neutralen Protokolle. Sie verdichten Themen, setzen Dramaturgien und formulieren Fragen so, dass Interesse entsteht. Die Analyse rekonstruiert deshalb die öffentlich kommunizierte Problemarchitektur der Sendungen. Für eine weiterführende Studie wären vollständige Transkripte, ein dokumentiertes Codierhandbuch, gegebenenfalls mehrere Codierende und eine systematische Prüfung von Codierübereinstimmungen erforderlich.

Urheberrechtlich wird der Grundsatz der notwendigen und sparsamen Nutzung fremden Materials beachtet. Es werden keine längeren SRF-Beschreibungen, Transkripte, Buchpassagen oder grafischen Darstellungen reproduziert. Inhaltliche Befunde werden in eigener Sprache zusammengefasst und mit Quellenangabe versehen. Direkte Zitate werden in dieser Fassung weitgehend vermieden. Auch das Weisheitskompassmodell wird nicht bildlich oder textlich vervielfältigt, sondern begrifflich referiert.

4. Fallanalysen: Fünf thematische Spannungsfelder

4.1 Wissen und epistemische Grenzen: Claus Beisbart und Anton Zeilinger

Die SRF-Beschreibung zu «Die Grenzen des Wissens» rahmt die Suche nach Erkenntnis ausdrücklich durch die Frage nach prinzipiellen Grenzen menschlichen Wissens. Ausgangspunkt ist das Spannungsverhältnis zwischen wachsendem wissenschaftlichem Wissen und der Möglichkeit, dass bestimmte Fragen dauerhaft außerhalb unseres Erkenntnishorizonts liegen. Claus Beisbart wird als Wissenschaftsphilosoph eingeführt, der den Wert darin sieht, Grenzen des Wissens zu kennen; zugleich verbindet die Beschreibung diese epistemische Frage mit Skeptizismus und den Konflikten um Wissens- und Glaubensfragen (SRF 2021a).

Für den Weisheitskompass ist dieser Fall nahezu paradigmatisch für die Achse Wissen, aber er zeigt zugleich, dass Wissen ohne eine Metaebene epistemischer Selbstbegrenzung unvollständig

bleibt. Die eigentliche Orientierungsleistung liegt nicht in einem zusätzlichen Sachwissen, sondern in der Fähigkeit, zwischen gesichertem Wissen, begründeter Unsicherheit und prinzipiell offenen Fragen zu unterscheiden. Damit nähert sich der Fall einer Konzeption epistemischer Bescheidenheit, die in der Weisheitsdebatte zwar nicht als hinreichende Definition von Weisheit gilt, aber als charakteristische Eigenschaft vernünftigen Urteilens beschrieben wird (Ryan 2013).

Der Fall Anton Zeilinger verschiebt dieselbe Grenzfrage in das Verhältnis von Naturwissenschaft und Religion. Die SRF-Beschreibung stellt den Quantenphysiker als Wissenschaftler vor, für den Naturwissenschaft und Religion keinen notwendigen Widerspruch bilden. Entscheidend ist jedoch, daraus keine wissenschaftliche Bestätigung religiöser Aussagen abzuleiten. Die redaktionelle Rahmung zeigt vielmehr, dass wissenschaftliche Erklärung und religiöse Deutung in derselben Biografie nebeneinander auftreten können, ohne damit denselben epistemischen Status zu erhalten (SRF 2024a).

Hier gerät die Glaubensachse des Weisheitskompasses in einen ersten Belastungstest. Wird Glaube ausschließlich als Vertrauen und Hoffnung verstanden, lässt sich die biografische Koexistenz von Wissenschaft und Religion relativ konfliktarm abbilden. Religiöser Glaube kann jedoch propositionale Behauptungen enthalten, deren Rechtfertigungsstatus philosophisch umstritten ist. Die Epistemologie der Religion behandelt gerade die Frage, unter welchen Bedingungen religiöse Überzeugungen gerechtfertigt sein können; sie löst Glaube nicht in eine bloße Haltung des Vertrauens auf (Bishop 2016). Der Weisheitskompass sollte daher zwischen einer existenziellen Glaubenshaltung und kognitiven religiösen Geltungsansprüchen differenzieren.

Im Vergleich beider Fälle zeigt sich ein erster tragfähiger Befund: Weisheit verlangt epistemische Grenzkompetenz. Sie besteht weder in einem Rückzug aus Wahrheitsfragen noch in der Annahme, jedes Deutungsangebot sei gleichwertig. Erforderlich ist vielmehr eine saubere Unterscheidung der Geltungsformen. Wissenschaftliche Aussagen verlangen andere Rechtfertigungsstandards als existentielle Sinn- oder Vertrauensaussagen. Der Kompass gewinnt analytische Schärfe, wenn die Achsen nicht als harmonische Sektoren, sondern als miteinander verbundene und dennoch epistemisch verschiedenartige Dimensionen behandelt werden.

4.2 Risiko und Verantwortung: Rafaela Hillerbrand sowie Klima- und Energiekrise

Die Sendungsbeschreibung zu Rafaela Hillerbrands «Ethik des Risikos» stellt Entscheidungen über Kernenergie, Impfen, Digitalisierung und Energieversorgung unter die Leitfrage, wie unter Unsicherheit verantwortbar gehandelt werden kann. Technik erscheint nicht nur als Mittel zur Erweiterung von Kontrolle, sondern als Quelle neuer, teilweise schwer kalkulierbarer Folgen. Die redaktionelle Rahmung verschiebt damit die Aufmerksamkeit von der bloßen Risikoberechnung zur normativen Frage, welche Unsicherheiten akzeptabel sind und wie Handlungen zu rechtfertigen sind, wenn Folgen nicht vollständig bekannt sind (SRF 2021b).

Dieser Fall zeigt eine Grenze eines einfachen Entscheidungsschemas. Die Frage, ob etwas kontrollierbar ist, reicht nicht aus. Viele technologische Entscheidungen sind gerade dadurch gekennzeichnet, dass Akteure Teile eines Prozesses kontrollieren, während Folgeketten ungewiss bleiben. Verantwortung entsteht daher nicht erst bei sicherer Kausalität. Jonas' Verantwortungsethik ist für solche Konstellationen einschlägig, weil sie die vergrößerte Reichweite technischer Macht mit einer erweiterten Vorsorgepflicht verbindet (Jonas 1979/2025). Der Weisheitskompass kann hier sinnvoll zwischen unmittelbarer Steuerung und

bloßem Einfluss differenzieren, muss jedoch zusätzlich die zeitliche Reichweite und Irreversibilität von Entscheidungen berücksichtigen.

Die Sendung «Klima- und Energiekrise – Wer muss handeln?» radikalisiert das Problem der Zurechnung. SRF rahmt das Gespräch mit Katharina Hoppe und Ivo Wallimann-Helmer durch Fragen nach Verzicht, sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Verantwortung und politischem Handlungsdruck. Damit wird gerade nicht angenommen, dass dieselbe Verantwortung für alle Akteure gilt. Vielmehr entsteht ein Konflikt zwischen individuellem Verhalten, sozialer Verteilung und struktureller Steuerung (SRF 2022).

An diesem Fall wird die individualistische Schwäche einer rein persönlichen Kontrolllogik sichtbar. Ein einzelner Mensch kann weder Energieinfrastruktur noch globale Emissionen kontrollieren. Er kann jedoch konsumieren, wählen, investieren, kommunizieren und sich organisieren. Unternehmen und Regierungen verfügen wiederum über andere Handlungsspielräume. Becks Risikogesellschaft beschreibt solche Problemlagen als gesellschaftlich produzierte Risiken, deren Ursachen und Folgen über Institutionen und Systeme verteilt sind (Beck 1986/2022). Die philosophische Debatte über kollektive Verantwortung ergänzt, dass moralische Zurechnung nicht ausschließlich bei isolierten Einzelpersonen angesetzt werden muss (Smiley 2022).

Der Weisheitskompass sollte deshalb um eine Akteursebene ergänzt werden. Erst die Kreuzung von Handlungsreichweite und Akteursposition erlaubt eine präzisere Antwort auf die Frage, wo Verantwortung sinnvoll angesiedelt ist. Für die Einzelperson kann eine politische Entscheidung im Einflussbereich liegen; für ein Parlament kann dieselbe Entscheidung innerhalb institutioneller Zuständigkeit kontrollierbar sein. Das Problem selbst bleibt global und teilweise unverfügbar. Die gleiche Realität liegt somit je nach Rolle in unterschiedlichen Zonen des Kompasses. Genau diese Rollenrelativität ist keine Schwäche der Unterscheidung, sondern eine notwendige Präzisierung.

4.3 Sinn zwischen subjektiver Erfüllung und gesellschaftlicher Einbettung: Susan Wolf und Spiritual Care

Die «Sternstunde Philosophie» mit Susan Wolf stellt die Frage nach einem sinnvollen Leben in ein bewusstes Spannungsverhältnis zur Moral. In der SRF-Beschreibung wird Wolfs Position so zusammengefasst, dass Sinn nicht verlangt, moralisch maximal aufopfernd zu leben; sinnstiftend seien vielmehr leidenschaftliche Bindungen an Projekte, denen ein über rein subjektives Gefallen hinausgehender Wert zukommt. Zugleich wird die Gegenfrage aufgeworfen, ob persönliche Sinnerfüllung legitim bleibt, wenn andere Menschen erhebliches Leid erfahren (SRF 2024d).

Wolfs philosophische Theorie unterscheidet Sinn tatsächlich als eigenständige Dimension eines guten Lebens neben Glück und Moral. Sinn entsteht in ihrem Ansatz durch engagierte Beziehung zu wertvollen Projekten oder Gegenständen; subjektive Anziehung und eine nicht bloß private Wertdimension müssen zusammenkommen (Wolf 2010). Für den Weisheitskompass ist das bedeutsam, weil die Trennung von Sinn und Verantwortung dadurch theoretisch gestützt wird. Ein Handeln kann sinnvoll sein, ohne eine moralische Pflicht zu erfüllen; umgekehrt kann eine Pflicht bestehen, die subjektiv wenig Sinnstiftung erzeugt.

Die Folge über Spiritual Care führt denselben Begriff in einen institutionellen und säkularisierten Kontext. SRF beschreibt die Frage, welche Formen spiritueller Begleitung Menschen in Krisen benötigen, wenn traditionelle religiöse Bindungen nicht mehr selbstverständlich vorausgesetzt

werden können. Spiritual Care wird als Begleitung in existenzieller Not gerahmt, die nicht notwendig konfessionell gebunden ist (SRF 2019). Dieser Befund ist nicht nur religiös, sondern auch gesundheitswissenschaftlich anschlussfähig. Die Weltgesundheitsorganisation behandelt spirituelles Leiden neben physischen, psychologischen und sozialen Belastungen als relevante Dimension palliativer Versorgung; einschlägige Konsensarbeiten verstehen Spiritual Care als Bestandteil ganzheitlicher Palliativversorgung (WHO 2020; Puchalski et al. 2009).

Für den Weisheitskompass entsteht daraus eine wichtige Differenzierung der Sinnachse. Sinn ist nicht nur eine private Antwort auf die Frage, was ein Leben bedeutsam macht. In Krisensituationen kann Sinnsuche zum Gegenstand professioneller und institutioneller Sorge werden. Zugleich darf daraus kein therapeutischer Universalismus entstehen. Nicht jede existentielle Krise verlangt religiöse Deutung, und professionelle Spiritual Care ist nicht mit Missionierung gleichzusetzen. Die Stärke des Kompasses liegt hier in seiner weltanschaulichen Offenheit; seine Grenze liegt darin, dass der Begriff Sinn genauer zwischen subjektiver Kohärenz, objektivem Wert, religiöser Transzendenz und sozialer Anerkennung unterscheiden müsste.

Der Vergleich beider Fälle macht zudem sichtbar, dass Sinn und Verantwortung sich gegenseitig korrigieren können. Eine ausschließlich subjektive Sinnlogik riskiert Selbstbezüglichkeit. Eine ausschließlich moralische Verantwortungslogik riskiert Überforderung. Weisheit verlangt eine Form der Passung, in der persönliche Bindung, objektive Gründe und soziale Folgen gemeinsam reflektiert werden. Damit erhält die Kategorie Relevanz im Weisheitskompass eine wichtige, aber normativ anspruchsvolle Funktion: Sie entscheidet nicht neutral, was wichtig ist, sondern setzt Maßstäbe dafür voraus, welche Anliegen Aufmerksamkeit verdienen. Diese implizite Normativität sollte im Modell deutlicher ausgewiesen werden.

4.4 Tod und Unverfügbarkeit: Christof Koch und Katja Lewina

Die Frage nach dem Tod eignet sich besonders gut, um die Differenz zwischen Wissen und Unverfügbarkeit zu prüfen. Die «Sternstunde Philosophie» mit Christof Koch wird von SRF über Fragen nach Bewusstsein, unsterblicher Seele, maschinelltem Bewusstsein und neurobiologischer Forschung gerahmt. Koch erscheint dabei als Neurowissenschaftler, dessen persönliche religiöse Biografie und spätere Erfahrungen mit psychedelischen Substanzen mit seiner wissenschaftlichen Arbeit in Beziehung gesetzt werden (SRF 2025). Der Fall verbindet empirische Bewusstseinsforschung mit metaphysischen und existenziellen Fragen, ohne dass diese Ebenen identisch wären.

Für den Weisheitskompass ist daran entscheidend, dass Wissen seine eigene Reichweite markieren muss. Neurowissenschaft kann neuronale Korrelate und Modelle des Bewusstseins untersuchen. Ob daraus abschließend folgt, dass jede metaphysische Deutung ausgeschlossen ist, ist eine zusätzliche philosophische Frage. Umgekehrt darf eine persönliche Grenzerfahrung nicht ohne Weiteres als empirischer Beleg für metaphysische Aussagen dienen. Weisheit zeigt sich hier als Disziplin der Ebenentrennung: Wissenschaftliche Evidenz, persönliche Erfahrung und metaphysische Interpretation können aufeinander bezogen werden, ohne ihren unterschiedlichen Status zu verwischen.

Die «Sternstunde Religion» mit Katja Lewina setzt an einer anderen Seite derselben Grenze an. Die SRF-Beschreibung thematisiert den Tod ihres Kindes, ihre eigene lebensbedrohliche Erkrankung, Trauer, fehlende Rituale, Unsterblichkeitsfantasien und die Frage, ob die Anerkennung des Todes sinnstiftend wirken kann (SRF 2024c). Hier ist Unverfügbarkeit nicht

abstrakte Systemgrenze, sondern biografische Erfahrung. Der Tod eines anderen Menschen kann weder rückgängig gemacht noch durch richtige Einstellung kontrolliert werden. Gleichzeitig bleiben Formen des Umgangs, der Deutung, der Sprache und der Beziehung gestaltbar.

Diese Differenz entspricht einer Kernintuition des Weisheitskompasses: Nicht-Kontrollierbares und Selbststeuerung müssen gleichzeitig gedacht werden. Problematisch wäre jedoch jede Deutung, die Akzeptanz zu schnell zur normativen Pflicht erhebt. Trauer ist kein Steuerungsdefizit, das durch korrektes Loslassen behoben werden müsste. Die Kategorie Unverfügbarkeit gewinnt gerade dann anthropologische Tiefe, wenn sie nicht als Technik emotionaler Selbstoptimierung missverstanden wird. Rosas Begriff der Unverfügbarkeit ist hierfür hilfreich, weil Nicht-Erzwingbarkeit nicht bloß Mangel an Kontrolle, sondern ein konstitutives Merkmal bestimmter Weltbeziehungen ist (Rosa 2020).

Der Vergleich beider Fälle zeigt daher zwei Ebenen von Endlichkeit. Die epistemische Endlichkeit betrifft Grenzen dessen, was über Bewusstsein, Tod oder metaphysische Fragen begründet gewusst werden kann. Die existentielle Endlichkeit betrifft die Tatsache, dass Leben, Beziehung und Zukunft nicht vollständig verfügbar sind. Eine Theorie der Weisheit muss beide Ebenen unterscheiden. Sie darf Unwissen nicht romantisieren und Unverfügbarkeit nicht mit Ignoranz verwechseln. Ebenso wenig darf sie wissenschaftliche Erkenntnis in einen Kontrollanspruch überführen, der existentielle Grenzen als bloße technische Probleme behandelt.

4.5 Hoffnung, Sprache und Dialog: Corine Pelluchon und Delphine Horvilleur

Die SRF-Beschreibung des Gesprächs mit Corine Pelluchon stellt Hoffnung ausdrücklich gegen einfachen Optimismus. Angesichts von Klimawandel und Naturzerstörung wird gefragt, wie Hoffnung möglich bleibt, obwohl ein günstiger Ausgang nicht garantiert ist. Zugleich verbindet die redaktionelle Darstellung Hoffnung mit Verletzlichkeit, Abhängigkeit von Natur und der Forderung nach einem veränderten Verhältnis zu Erde, Tieren und Menschen (SRF 2023).

Philosophisch ist die Abgrenzung von Hoffnung und Optimismus plausibel. Hoffnung kann auf einen erwünschten, für möglich gehaltenen Ausgang gerichtet sein, ohne dass dieser als wahrscheinlich eingeschätzt wird. Gerade diese Offenheit erklärt, weshalb Hoffnung Handeln unter Unsicherheit unterstützen kann, aber ebenso anfällig für Selbsttäuschung bleibt (Bloeser und Stahl 2022). Für den Weisheitskompass ist Hoffnung deshalb keine Alternative zu Wissen. Sie ist eine Haltung, die dort handlungsrelevant wird, wo Wissen keine Erfolgsgarantie erzeugt. Ihre Rationalität hängt davon ab, ob sie die Wirklichkeit ernst nimmt und dennoch Möglichkeiten offenhält.

Die Sendung mit Delphine Horvilleur verschiebt Hoffnung in den Raum politischer und religiöser Polarisierung. SRF rahmt das Gespräch nach dem 7. Oktober 2023 durch die Frage, welche Worte angesichts von Gewalt, Leid und verhärteten Fronten möglich sind. Horvilleur wird als Rabbinerin und Intellektuelle vorgestellt, die trotz Anfeindungen für Dialog und die Wahrnehmung des Schmerzes anderer eintritt. Sprache, Geschichten und Hoffnung werden in der Beschreibung eng miteinander verbunden (SRF 2024b).

Dieser Fall aktiviert eine im Weisheitskompass oft unterschätzte Kategorie: Sprache als Handlung. Worte beschreiben Konflikte nicht nur, sondern strukturieren Zugehörigkeit, Schuldzuschreibung, Empathie und Feindbilder. In polarisierten Situationen kann die Wahl sprachlicher Kategorien den Einflussbereich einer Person unmittelbar betreffen, obwohl sie politische Großlagen nicht kontrolliert. Gerade hier gewinnt die Differenz zwischen Kontrolle

und Einfluss praktische Präzision: Niemand kann den Ausgang eines geopolitischen Konflikts durch ein Gespräch bestimmen; dennoch können Gesprächsformen Beziehungen, Öffentlichkeit und die Bereitschaft zur Anerkennung anderer Perspektiven beeinflussen.

Gleichzeitig offenbart der Fall eine normative Spannung. Differenzierungsfähigkeit darf nicht in moralische Indifferenz umschlagen. Die Anerkennung des Leids verschiedener Seiten bedeutet nicht, Handlungen, Verantwortlichkeiten oder Machtverhältnisse gleichzusetzen. Urteilskraft besteht vielmehr darin, mehrere moralisch relevante Tatsachen zugleich auszuhalten, ohne sie vorschnell zu einer symmetrischen Erzählung zu glätten. Der Weisheitskompass ist dort überzeugend, wo er Polarisierung durch Differenzierung begrenzt; er wäre unzureichend, wenn Gelassenheit als Neutralisierung begründeter moralischer Urteile verstanden würde.

Im Vergleich zu Pelluchon zeigt Horvilleur, dass Hoffnung nicht nur Zukunftserwartung ist, sondern eine Praxis der Beziehung. Hoffnung kann sich in der Weigerung ausdrücken, den gegenwärtigen Konfliktzustand als endgültige Beschreibung des anderen Menschen zu akzeptieren. Damit verbindet sie Glaube beziehungsweise Vertrauen, Sprache und Verantwortung. Der Kompass gewinnt hier eine dynamische Qualität: Orientierung besteht nicht lediglich darin, ein Problem einer Zone zuzuordnen, sondern darin, trotz begrenzter Kontrolle eine verantwortbare Form des Einflusses zu wählen.

5. Vergleichende Synthese: Was Philosophie und Religion zur Orientierung beitragen

Die zehn Fälle rechtfertigen keine verallgemeinernde Aussage darüber, was «Philosophie» oder «Religion» als ganze leisten. Sie erlauben jedoch eine begrenzte Aussage über die analysierten redaktionellen Problemrahmungen. Die philosophischen Fälle fokussieren häufiger auf begriffliche Klärung, epistemische Grenzen, normative Abwägung und Verantwortung. Die religiösen Fälle bringen stärker biografische Grenzerfahrung, spirituelle Sorge, Hoffnung, Ritual- und Sprachfragen sowie die Koexistenz religiöser und säkularer Deutungshorizonte zur Geltung. Diese Beobachtung ist als qualitative Tendenz des Samples zu verstehen, nicht als statistischer Unterschied zwischen den Reihen.

Für den Weisheitskompass ist die Differenz produktiv. Wissen, Glaube, Sinn und Verantwortung erscheinen nicht als voneinander isolierte Sektoren, sondern als unterschiedliche Antworten auf ein gemeinsames Orientierungsproblem. Die Frage nach dem Tod kann neurobiologisch, philosophisch, religiös und biografisch bearbeitet werden; die Antworten konkurrieren nur dort unmittelbar, wo sie denselben Geltungsanspruch erheben. Die Analyse legt deshalb nahe, zwischen epistemischer, normativer, existenzieller und praktischer Funktion von Aussagen zu unterscheiden.

Philosophische Reflexion kann Begriffe und Gründe prüfen, Widersprüche offenlegen und normative Voraussetzungen sichtbar machen. Religiöse Traditionen können darüber hinaus Formen von Vertrauen, Hoffnung, Gemeinschaft, Ritual und Transzendenz bereitstellen. Beide Bereiche haben jedoch eigene Risiken. Philosophische Rationalität kann lebensweltlich abstrakt bleiben; religiöse Sinnsysteme können sich gegen Kritik immunisieren. Eine integrierte Weisheitskonzeption darf deshalb weder harmonistisch behaupten, alle Perspektiven ergänzten sich widerspruchsfrei, noch reduktionistisch eine Perspektive zur einzig legitimen erklären.

Die produktivste Funktion des Weisheitskompasses liegt hier in der Moderation von Unterschieden. Er kann fragen, welche Art von Frage gerade gestellt wird, welche Begründung

dafür angemessen ist, welche Handlungsmacht tatsächlich vorliegt und welche Grenze anerkannt werden muss. Damit wird der Kompass weniger zu einem Vorrat fertiger Antworten als zu einer Grammatik verantwortlicher Unterscheidung.

6. Kritischer Belastungstest und Weiterentwicklung des Weisheitskompasses

6.1 Die Grenze zwischen Einfluss und Unverfügbarkeit ist beweglich

Die erste systematische Grenze des Modells betrifft die scheinbare Stabilität seiner Handlungszonen. Was für eine Person nicht kontrollierbar ist, kann für eine Institution steuerbar sein. Was zu einem historischen Zeitpunkt als unveränderliche Großlage erscheint, kann durch kollektive Mobilisierung verändert werden. Gesellschaftliche Reformen, technische Innovationen und politische Bewegungen verschieben die Reichweite des Möglichen. Daher darf die Zuordnung zu Kontrolle, Einfluss und Nicht-Kontrollierbarem nicht ontologisch verfestigt werden.

Eine bessere Formulierung wäre, die drei Bereiche als situations-, rollen- und zeitabhängige Reichweiten zu verstehen. Die Frage lautet dann nicht: Zu welcher festen Kategorie gehört dieses Problem? Sondern: Welche Aspekte dieses Problems liegen für diesen Akteur unter diesen institutionellen Bedingungen zu diesem Zeitpunkt in welcher Reichweite? Diese Formulierung erhöht die analytische Präzision erheblich.

6.2 Verantwortung benötigt eine Mehrebenenarchitektur

Die zweite Grenze ist die Tendenz zur Individualisierung. Das Modell beginnt plausibel bei Selbststeuerung. Für gesellschaftliche Probleme genügt dies jedoch nicht. Verantwortung muss auf mindestens vier Ebenen differenziert werden: Person, Organisation, politische Institution und Kollektiv beziehungsweise Gesellschaft. Erst dadurch lässt sich vermeiden, dass strukturelle Krisen in private Moralaufgaben übersetzt oder individuelle Handlungsmöglichkeiten fälschlich als bedeutungslos abgewertet werden.

Die folgende Matrix ist keine neue Messlogik, sondern eine analytische Ergänzung. Sie zeigt, dass dieselbe Sache aus unterschiedlichen Rollenperspektiven in verschiedenen Handlungsreichweiten liegen kann.

Tabelle 3: Vorgeschlagene Mehrebenenenerweiterung des Weisheitskompasses

Reichweite	Person	Organisation	Politische Institution	Kollektiv/ Gesellschaft
Kontrolle	eigene Entscheidung, Sprache, Verhalten	interne Regeln, Ressourcen, Prozesse	Entscheidungen im rechtlichen Zuständigkeitsbereich	selten vollständig; nur bei klar institutionalisierter kollektiver Entscheidung
Einfluss	Gespräch, Wahl, Konsum, Engagement	Branchenstandards, Stakeholder, Netzwerke	Agenda-Setting, Diplomatie, Regulierung außerhalb direkter Zuständigkeit	Normen, Bewegungen, öffentliche Lernprozesse
Nicht vollständig kontrollierbar	Reaktionen anderer, Krankheit, irreversible Vergangenheit	Märkte, externe Krisen, Verhalten autonomer Akteure	globale Entwicklungen, internationale Gegenreaktionen	Klima, Kriegausgänge, technologische und kulturelle Langzeitdynamiken

Der erweiterte Weisheitskompass

Ein Mehrebenen-Modell für Orientierung unter Komplexität

Weisheit verbindet Wissen, Urteilskraft, Sinn, Vertrauen und Verantwortung über mehrere Ebenen hinweg.

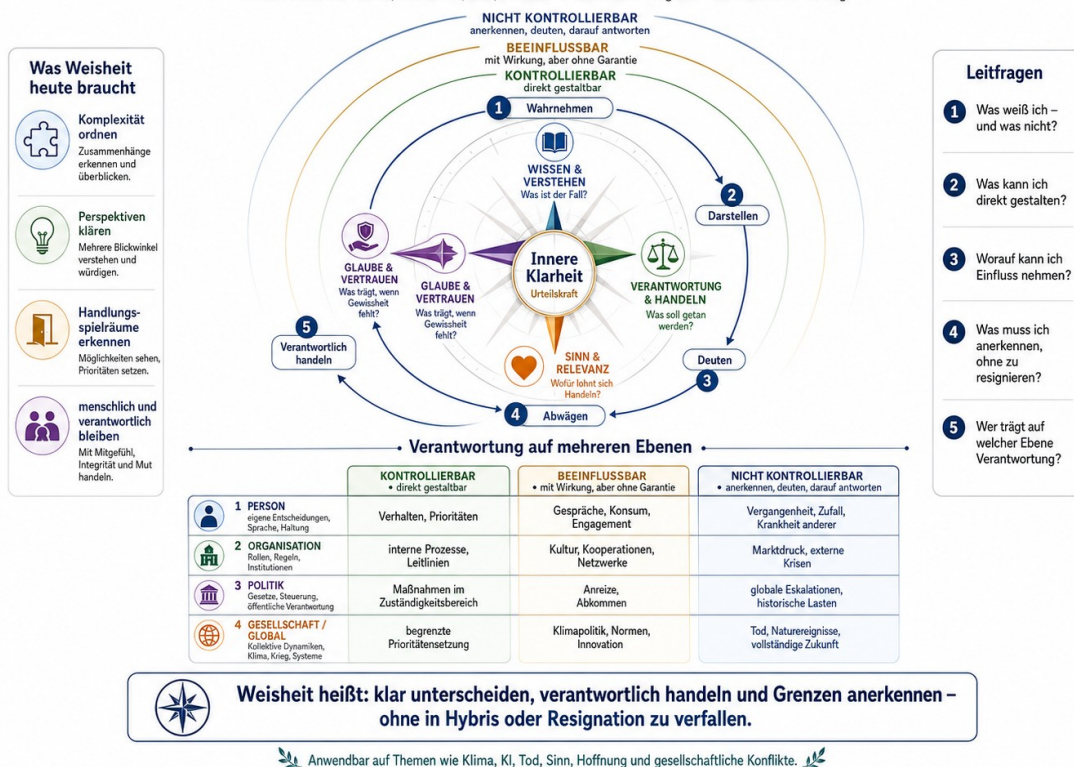


Abbildung 2: Der erweiterte Weisheitskompass. Die Handlungsreichweiten Kontrolle, Einfluss und Nicht-Kontrollierbares werden mit den Ebenen Person, Organisation, Politik und Gesellschaft verbunden. Konzeption: Norbert Rieser; KI-gestützte Visualisierung.

6.3 Glaube ist epistemisch heterogener als das Modell nahelegt

Die dritte Grenze betrifft die Glaubensdimension. Vertrauen und Hoffnung sind wichtige Orientierungsformen, doch religiöser Glaube kann darüber hinaus Lehren, Überzeugungen, Praktiken, Bindungen und Gemeinschaftsformen umfassen. Der analytische Vorteil einer weltanschaulich offenen Glaubensachse darf nicht durch begriffliche Verflachung erkaufte werden. Für wissenschaftliche Anwendungen sollte deshalb mindestens zwischen Vertrauen, Hoffnung, religiöser Praxis und propositionalem Glauben unterschieden werden.

Diese Differenz schützt zugleich die Wissensachse. Wenn Glaubensaussagen empirische Behauptungen enthalten, können sie nicht allein mit dem Hinweis auf existenzielle Bedeutung der Evidenzprüfung entzogen werden. Umgekehrt ist es ebenso verfehlt, jede religiöse Praxis ausschließlich danach zu bewerten, ob sie naturwissenschaftliches Wissen erzeugt. Weisheit verlangt hier eine epistemische Typisierung von Aussagen.

6.4 Relevanz und Sinn enthalten unvermeidlich normative Voraussetzungen

Das Modell beschreibt Relevanz als Maßstab dafür, wo Engagement sinnvoll ist. Diese Kategorie ist praktisch unverzichtbar, aber theoretisch nicht neutral. Wer entscheidet, was relevant ist, setzt Vorstellungen von Wert, Nähe, Pflicht, Bedürftigkeit und gesellschaftlicher Bedeutung voraus. Ein Kompass kann deshalb Verantwortungszonen strukturieren, aber die normative Begründung der Ziele nicht vollständig ersetzen.

Gerade hier bleibt Aristoteles' *phronesis* aktuell. Praktische Urteilskraft ist keine Entscheidungsmaschine, die aus neutralen Daten automatisch richtige Handlungen berechnet. Sie setzt die Fähigkeit voraus, relevante Güter zu erkennen, Konflikte zu gewichten und unter unvollständigen Bedingungen begründbar zu handeln (Kraut 2018). Der Weisheitskompass sollte seine Funktion deshalb noch deutlicher als Strukturierung des Urteilsprozesses und nicht als Ersatz normativer Ethik bestimmen.

7. Diskussion: Weisheit als reflexive Passung von Erkenntnis, Handlung und Grenze

Aus den Fallanalysen ergibt sich eine Konzeption von Weisheit, die weder rein epistemisch noch rein moralisch ist. Sie lässt sich als reflexive Passungsleistung beschreiben. Eine urteilsfähige Person muss erstens unterscheiden, was sie hinreichend begründet weiß und wo Unsicherheit verbleibt. Sie muss zweitens prüfen, welche Handlungsmöglichkeiten real bestehen und welche Rolle sie in einem institutionellen Gefüge einnimmt. Drittens muss sie normative Verantwortung von bloßer Kausalität und von unrealistischen Totalzuständigkeiten unterscheiden. Viertens benötigt sie eine Deutung dessen, wofür Handeln Bedeutung gewinnt. Fünftens muss sie mit Nicht-Erzwingbarem leben können, ohne daraus vorschnell Resignation abzuleiten.

Diese Struktur erklärt, warum die vier Weisheitsachsen nur relational funktionieren. Wissen ohne Urteilskraft kann technokratisch werden; Verantwortung ohne Reichweitenanalyse kann moralisch überfordern; Sinn ohne Kritik kann Ideologie stabilisieren; Glaube oder Hoffnung ohne Wirklichkeitsprüfung kann in Wunschdenken umschlagen. Umgekehrt kann reine Kritik ohne Sinn- und Hoffnungshorizont politische oder persönliche Handlungsfähigkeit schwächen. Weisheit wäre somit keine maximale Ausprägung einer einzelnen Dimension, sondern die Fähigkeit, Spannungen zwischen ihnen auf begründete Weise auszuhalten und produktiv zu bearbeiten.

Die empirischen Fälle zeigen außerdem, dass Unverfügbarkeit nicht mit Passivität verwechselt werden darf. Beim Tod ist die Irreversibilität radikal; dennoch bleiben Sprache, Beziehung, Erinnerung und Formen der Sorge gestaltbar. Beim Klima ist das Gesamtsystem für Einzelne nicht kontrollierbar; dennoch bestehen individuelle und politische Einflussmöglichkeiten. Im interreligiösen oder politischen Konflikt kann niemand den anderen Menschen vollständig steuern; dennoch verändert Sprache die Bedingungen des Dialogs. In allen Fällen entsteht Orientierung gerade durch die präzisere Bestimmung eines begrenzten, aber realen Handlungsspielraums.

Ein solcher Weisheitsbegriff hat auch demokratietheoretische Bedeutung. Polarisierende Öffentlichkeiten leiden nicht nur unter Informationsmangel, sondern unter Schwierigkeiten, Unsicherheit, Mehrdeutigkeit und konkurrierende Güter auszuhalten. Differenzierungsfähigkeit ist daher kein Luxus akademischer Debatten, sondern eine Voraussetzung politischer Urteilskraft. Zugleich darf Differenzierung nicht zur Äquidistanz gegenüber klar begründbaren Tatsachen oder moralischen Grenzüberschreitungen werden. Die Fähigkeit, Unterschiede auszuhalten, setzt die Fähigkeit voraus, Unterschiede auch zu benennen.

Für Bildungszusammenhänge folgt daraus eine Verschiebung des Schwerpunkts. Bildung müsste stärker als Training von epistemischer Sorgfalt, Perspektivenwechsel, Systemverständnis, Sprachfähigkeit und verantwortlicher Urteilsbildung verstanden werden. Diese Stoßrichtung ist im Weisheitskompass bereits angelegt, wenn Bildung als Fundament der Differenzierungs- und

Urteilsfähigkeit beschrieben wird (Rieser 2026). Die Analyse stützt diese Orientierung, macht aber deutlich, dass Bildung ebenso institutionelle Macht, gesellschaftliche Ungleichheit und kollektive Verantwortung thematisieren muss.

8. Fazit

Der Beitrag ist von der Frage ausgegangen, wie Weisheit unter Bedingungen moderner Komplexität, begrenzten Wissens und eingeschränkter Handlungsmacht verstanden werden kann. Die Analyse der zehn SRF-Sendungsbeschreibungen zeigt, dass der Weisheitskompass ein produktives heuristisches Raster bereitstellt. Besonders tragfähig ist seine Unterscheidung von unmittelbarer Kontrolle, indirektem Einfluss und Nicht-Kontrollierbarem, sofern diese Kategorien nicht als starre Eigenschaften von Problemen, sondern als rollen- und situationsabhängige Reichweiten begriffen werden. Ebenso überzeugend ist die Einsicht, dass Wissen, Glaube, Sinn und Verantwortung nicht einzeln ausreichen, um Orientierung zu erzeugen.

Die Prüfung macht jedoch sichtbar, dass das Modell weiterentwickelt werden sollte. Erstens benötigt Verantwortung eine Mehrebenenarchitektur, die individuelle, organisationale, politische und kollektive Handlungsmacht unterscheidet. Zweitens muss die Glaubensachse epistemisch differenziert werden, damit Vertrauen, Hoffnung, religiöse Praxis und propositionale Überzeugungen nicht ineinanderfallen. Drittens sollte die Normativität der Kategorien Relevanz und Sinn ausdrücklich ausgewiesen werden. Viertens muss Unverfügbarkeit so verstanden werden, dass sie weder Kontrollillusion noch Resignation begünstigt.

Damit lässt sich die leitende These präzisieren: Weisheit unter Bedingungen von Komplexität ist die reflexive Fähigkeit, Wissen und Nichtwissen, Handlungsmacht und Grenze, Verantwortung und Zumutbarkeit, Sinn und Kritik sowie Hoffnung und Wirklichkeitsprüfung so aufeinander zu beziehen, dass weder Hybris noch Rückzug, weder moralische Überforderung noch verantwortungslose Entlastung dominieren. Weisheit ist in diesem Verständnis keine Flucht aus der komplexen Welt und kein Vorrat endgültiger Antworten. Sie ist die Fähigkeit, in ihr urteils- und handlungsfähig zu bleiben, ohne ihre Grenzen zu verleugnen.

Der Weisheitskompass ist für diese Aufgabe dann am stärksten, wenn er nicht als fertige Theorie des guten Lebens auftritt, sondern als reflektierbare Ordnungshilfe. Sein wissenschaftliches Potential liegt nicht darin, Entscheidungen abzunehmen, sondern bessere Fragen zu erzwingen: Was wissen wir tatsächlich? Wo beginnt Unsicherheit? Wer kann auf welcher Ebene handeln? Welche Folgen sind zumutbar? Welche Sinnannahmen tragen unser Urteil? Welche Hoffnung ist begründet? Und welche Grenzen müssen anerkannt werden, ohne das Veränderbare vorschnell für unveränderlich zu erklären?

Anhang: Verdichtete Fallcodierung

Die folgende Matrix dokumentiert die interpretative Zuordnung der zehn Dokumente. Sie ist kein Messinstrument und enthält keine numerischen Weisheitswerte. Die Spalte «kritische Reibung» bezeichnet jeweils den Punkt, an dem der Fall eine Ergänzung oder Präzisierung des Weisheitskompasses nahelegt.

Fall	Primäre Kategorien	Handlungsreichweite	Kritische Reibung
Die Grenzen des Wissens	Wissen, Urteilskraft	Grenze des Erkennbaren	Epistemische Bescheidenheit darf nicht in Relativismus kippen.

Fall	Primäre Kategorien	Handlungsreichweite	Kritische Reibung
Anton Zeilinger und der göttliche Zufall	Wissen, Glaube	Ebenentrennung statt einfacher Zuordnung	Glaube umfasst mehr als Vertrauen; propositionale Ansprüche benötigen eigene Prüfung.
Ethik des Risikos	Wissen, Verantwortung	Kontrolle einzelner Entscheidungen; ungewisse Folgen	Verantwortung kann trotz unsicherer Kausalität bestehen.
Klima- und Energiekrise	Verantwortung, Einfluss	stark rollenabhängig	Individuelle, institutionelle und kollektive Verantwortung müssen getrennt werden.
Was ist ein sinnvolles Leben?	Sinn, Verantwortung	persönliche Projekte überwiegend kontrollier-/beeinflussbar	Sinn ist nicht mit Moral identisch; Relevanz enthält normative Wertungen.
Spiritual Care	Sinn, Glaube, Verantwortung	professionelle Begleitung als institutioneller Einfluss	Sinnsuche kann säkular und professionell gerahmt sein; Religion ist nicht zwingend.
Endet mit dem Tod das Bewusstsein?	Wissen, Unverfügbarkeit	Forschung kontrollierbar, metaphysische Schlussfragen begrenzt	Empirie, persönliche Erfahrung und Metaphysik dürfen nicht vermischt werden.
Im Angesicht des Todes	Unverfügbarkeit, Sinn	Tod irreversibel; Umgang partiell gestaltbar	Akzeptanz darf nicht zur Pflicht emotionaler Selbststeuerung werden.
Hoffnung angesichts der Klimakrise?	Glaube/Hoffnung, Verantwortung	Zukunft nicht kontrollierbar; Handeln möglich	Hoffnung muss von Optimismus und Wunschdenken unterschieden werden.
Wie befreien wir uns vom Hass?	Sprache, Verantwortung, Hoffnung	eigene Sprache kontrollierbar; Konfliktverlauf nicht	Differenzierung darf weder Moralisierung noch falsche Symmetrie erzeugen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Beck, Ulrich (1986/2022): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. 25. Auflage. Berlin: Suhrkamp. ISBN 978-3-518-11365-3.
- Bishop, John (2016): Faith. In: Stanford Encyclopedia of Philosophy, Spring 2020 Archive. <https://plato.stanford.edu/archives/spr2020/entries/faith/> (Abruf: 31.08.2026).
- Bloeser, Claudia; Stahl, Titus (2022): Hope. In: Stanford Encyclopedia of Philosophy, Spring 2025 Archive. <https://plato.stanford.edu/archives/spr2025/entries/hope/> (Abruf: 31.08.2026).
- Jonas, Hans (1979/2025): Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. 2. Auflage der aktuellen Ausgabe. Berlin: Suhrkamp. ISBN 978-3-518-42954-9.
- Kraut, Richard (2018): Aristotle's Ethics. In: Stanford Encyclopedia of Philosophy, Spring 2020 Archive. <https://plato.stanford.edu/archives/spr2020/entries/aristotle-ethics/> (Abruf: 31.08.2026).
- Kuckartz, Udo; Rädiker, Stefan (2024): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz. 6., überarbeitete und erweiterte Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Juventa. ISBN 978-3-7799-7912-8.
- Mayring, Philipp (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 13., aktualisierte Auflage. Weinheim/Basel: Beltz. ISBN 978-3-407-25898-4.
- Puchalski, Christina M. et al. (2009): Improving the Quality of Spiritual Care as a Dimension of Palliative Care: The Report of the Consensus Conference. Journal of Palliative Medicine 12(10), 885–904. DOI: 10.1089/jpm.2009.0142.
- Rieser, Norbert (2026): Das Weisheitskompassmodell. Orientierung im Handeln unter Bedingungen von Komplexität. Finale Schlussfassung – umfassendes Modell. https://assets.sta.io/site_media/u/files/2026/01/08/Orientierung_unter_Komplexit%C3%A4t.pdf (Abruf: 31.08.2026).
- Rosa, Hartmut (2020): Unverfügbarkeit. Berlin: Suhrkamp. ISBN 978-3-518-47100-5.

- Ryan, Sharon (2013): Wisdom. In: Stanford Encyclopedia of Philosophy, Spring 2022 Archive. <https://plato.stanford.edu/archives/spr2022/entries/wisdom/> (Abruf: 31.08.2026).
- Smiley, Marion (2022): Collective Responsibility. In: Stanford Encyclopedia of Philosophy, Summer 2024 Archive. <https://plato.stanford.edu/archives/sum2024/entries/collective-responsibility/> (Abruf: 31.08.2026).
- WHO – World Health Organization (2020): Palliative care. Fact sheet, 5 August 2020. <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/palliative-care> (Abruf: 31.08.2026).
- Wolf, Susan (2010): Meaning in Life and Why It Matters. Princeton: Princeton University Press. DOI: 10.2307/j.ctt7t3cm.
- SRF (2019): Spiritual Care: Was braucht der Mensch in Krisenzeiten? Sternstunde Religion, 26.05.2019. <https://www.srf.ch/play/tv/sternstunde-religion/video/spiritual-care-was-braucht-der-mensch-in-krisenzeiten?urn=urn:srf:video:f2f49e9a-035b-4630-a69c-bd11bbb29c23> (Abruf: 31.08.2026).
- SRF (2021a): Die Grenzen des Wissens. Sternstunde Philosophie, 21.02.2021. <https://www.srf.ch/audio/sternstunde-philosophie/die-grenzen-des-wissens?id=06881ad4-e58c-45ffb31f-987eb37bca74> (Abruf: 31.08.2026).
- SRF (2021b): Rafaela Hillerbrand – Ethik des Risikos. Sternstunde Philosophie, 07.03.2021. <https://www.srf.ch/play/tv/sternstunde-philosophie/video/rafaela-hillerbrand---ethik-des-risikos?urn=urn:srf:video:c8acde29-c82e-4b35-b5f2-4bc6580b8e4a> (Abruf: 31.08.2026).
- SRF (2022): Klima- und Energiekrise – Wer muss handeln? Sternstunde Philosophie, 09.10.2022. <https://www.srf.ch/play/tv/sternstunde-philosophie/video/klima--und-energiekrise---wer-muss-handeln?urn=urn:srf:video:12076bbb-48ee-483d-a7b9-5e4a75bf1fa3> (Abruf: 31.08.2026).
- SRF (2023): Corine Pelluchon – Hoffnung angesichts der Klimakrise? Sternstunde Philosophie, 03.09.2023; Audiofassung 02.09.2023. <https://www.srf.ch/audio/sternstunde-philosophie/corine-pelluchon-hoffnung-angesichts-der-klimakrise?id=c93c21f0-86f5-450f-b686-1c1440978ec1> (Abruf: 31.08.2026).
- SRF (2024a): Anton Zeilinger und der göttliche Zufall. Sternstunde Religion, 01.04.2024. <https://www.srf.ch/play/tv/sternstunde-religion/video/anton-zeilinger-und-der-goettliche-zufall?urn=urn:srf:video:8fa332b9-f0b1-4b3b-9a0c-dc0a8a27a465> (Abruf: 31.08.2026).
- SRF (2024b): Wie befreien wir uns vom Hass, Delphine Horvilleur? Sternstunde Religion, 05.05.2024. <https://www.srf.ch/play/tv/sternstunde-religion/video/wie-befreien-wir-uns-vom-hass-delphine-horvilleur?urn=urn:srf:video:0c577d86-8067-4fbd-9819-fd8fac9892f9> (Abruf: 31.08.2026).
- SRF (2024c): Im Angesicht des Todes – Wie lebt es sich mit dem Tod? Sternstunde Religion, 13.10.2024; Audiofassung 12.10.2024. <https://www.srf.ch/audio/sternstunde-religion/im-angesicht-des-todes-wie-lebt-es-sich-mit-dem-tod?id=a2ec97c9-2126-4d69-9037-91c5c98e7d20> (Abruf: 31.08.2026).
- SRF (2024d): Was ist ein sinnvolles Leben, Susan Wolf? Sternstunde Philosophie, 01.12.2024; Play-/Audiofassung 30.11.2024. https://www.srf.ch/audio/sternstunde-philosophie/was-ist-ein-sinnvolles-leben-susan-wolf?id=AUDI20241130_NR_0031 (Abruf: 31.08.2026).
- SRF (2025): Endet mit dem Tod das Bewusstsein, Christof Koch? Sternstunde Philosophie, SRF 1 am 14.12.2025; Play-/Audiofassung 13.12.2025. https://www.srf.ch/audio/sternstunde-philosophie/endet-mit-dem-tod-das-bewusstsein-christof-koch?id=AUDI20251213_NR_0042 (Abruf: 31.08.2026).

Hinweis zur Online-Veröffentlichung

Diese Fassung ist für die Veröffentlichung auf der persönlichen Homepage des Autors redaktionell abgeschlossen. Sie erhebt keinen Anspruch, die beiden SRF-Reihen vollständig inhaltsanalytisch auszuwerten; untersucht werden ausschließlich die im Methodenteil ausgewiesenen offiziellen SRF-Beschreibungen. Die wissenschaftliche Nachprüfbarkeit wird durch das Literatur- und Quellenverzeichnis sowie die klare Trennung zwischen Untersuchungsmaterial, Sekundärliteratur und eigener Synthese gesichert.

Bildnachweis

Abbildung 1: Norbert Rieser, «Der Weisheitskompass - Orientierung in komplexen Lebenslagen».

Abbildung 2: Norbert Rieser, «Der erweiterte Weisheitskompass»; KI-gestützte Visualisierung auf Grundlage des im Essay entwickelten Mehrebenenmodells.

© **Norbert Rieser** | Schlussfassung 31. August 2026